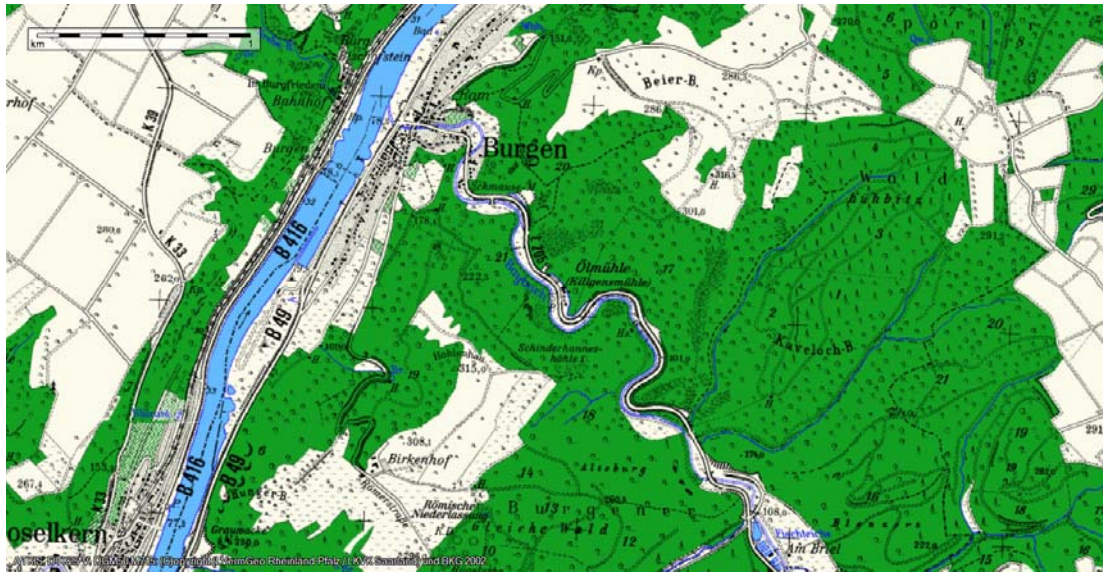


Weitere botanische Exkursionen in der Umgebung von Bonn

Jan-Peter Frahm
Rolf Sievers

80 Das Baybachtal/Mosel



Anfahrt: Man befährt die B 46 (Cochem-Koblenz), die Straße auf dem südlichen Moselufer bis Burgen. In der Ortsmitte von Burgen biegt man in Richtung Macken/Hunsrückhochstraße ab. Die Straße folgt dem Tal des Baybachs. Hinter dem Ortsausgang an der Schmausemühle beginnt ein Wanderweg, der den Bach aufwärts folgt. Zwischen Ölmühle und dem Wohnhaus ca. 1 km oberhalb sind bachbegleitende Wälder mit einer reichen Frühblüherflora. Die Exkursion lässt sich gut mit anderen Moselzielen kombinieren, z.B. der Brauselay (Nr. 40) oder dem Dortebachtal (Nr. 41), wo Ende März *Gagea bohemica* blüht.

Beste Jahreszeit: Anfang April

Die Frühblüher sind in sehr unterschiedlicher Artzusammensetzung vorhanden. In Gegenden mit sauren Böden sind die wenigsten zu finden. Dort finden sich vielfach nur *Anemone nemorosa*, *Ranunculus ficaria*, *Adoxa moschatellina*, *Viola reichenbachiana*, *Lamium galeobdolon* oder – auf solche sauren Böden beschränkt – *Convallaria majalis*. Wenn der Boden basenreicher wird, so auf Lößlehmdecken, kommen *Dentaria bulbifera*, *Pulmonaria officinalis*, *Primula elatior* u.a. dazu. Bei höheren Basengehalten (im Rheinland, wo Kalkgestalt sehr selten ist, auf Basalten oder basenreichen Schiefern) treten dann zusätzlich *Corydalis*-Arten, *Gagea lutea*, *Anemone ranunculoides*, *Lathraea squamaria* u.a. auf. Dies ist in den südlichen Seitentälern der Mosel der Fall, die in den Hunsrück führen. Hier stehen im Wechsel mit sauren auch basische Schiefer an. Dies ist damit zu erklären, dass Schiefer aus tonigen Sedimenten im Devonmeer im Erdaltertum gebildet wurde. Dahinein setzte sich die Trübe einmündender Flüsse ab. Je nach ihrem Ausgangsmaterial waren die mal nährstoffarm und sauer oder nährstoffreicher und basischer. Diese Tonschichten wurden im Laufe der Erdgeschichte verfestigt und zu Tonschiefer, der zu dem Variszischen Gebirge aufgefaltet wurde, das man sich alpenähnlich vorzustellen hat. Durch Abtragung wurde das ganze Gebirge wieder eingeebnet. Wie man an Rhein, Mosel oder Ahr aber beobachten kann, sind die Schiefer-schichten durch diese Gebirgsfaltung steil aufgestellt. Dadurch können basenreiche

und basenarme Schiefer auf kurzer Distanz wechseln, was jeweils an der Vegetation kenntlich ist. Basenreiche Schiefer sind z.B. an dem Vorkommen der Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*) oder dem Dornfarn (*Polystichum aculeatum*) kenntlich, saure Schiefer durch den Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare* oder *P. interjectum*). Basenreich heißt aber nicht basisch (also mit einem pH-Wert von mehr als 7) sondern nur reich an Basenbildnern (Mg, Ca, K), wichtige Pflanzennährstoffe. In der Tat haben die Böden über basenreichen Schiefen pH-Werte von 6-7, sind also als subneutral zu bezeichnen.

Die südlichen Moselseitentäler (Alkener Bachtal, Ehrbachtal, Brodenbachtal, Baybachtal, Lützbachtal u.a.) sind besonders reich an Frühblühern, welche Korneck (2004) behandelt hat. Unter ihnen ist das Baybachtal besonders artenreich als auch landschaftlich reizvoll. Auffällig sind besonders die Mengen an *Corydalis* (Abb. 1-3, meist *C. cava*, aber auch der seltene *C. solida* mit gefingerten Tragblättern der Blüten sowie der noch seltenere wenigblütige *C. intermedia*). Darin eingestreut stehen *Anemone nemorosa*, *A. ranunculoides*, *Polygonatum multiflorum*, *Arum maculatum*, *Viola reichenbachiana*, *Paris quadrifolia*, *Gagea lutea*, *Pulmonaria officinalis*, *Dentaria bulbifera*, *Chrysosplenium oppositifolium*, *Ranunculus auricomus* und selten auch *Leucojum vernum*. Spektakulär sind die Mengen der Schuppenwurz (*Lathraea squamaria*), eines chlorophylllosen Vollscharotzers, welcher vornehmlich auf Haselbüschen schmarrt. Er kommt in Maybachtal überwiegend in rötlichen Pflanzen vor, wo er sonst hingegen eher blaßrosa oder manchmal auch ganz bleich (spargelartig) gefärbt ist. Korneck (2004) wirft die Frage auf, ob diesen Farbformen ein taxonomischer Rang gebührt. Es kommen jedoch auch Mischpopulationen von dunklen und hellen Blütenständen vor (Abb. 4).

Als weitere Besonderheiten sind die Mengen von Hirschzunge und *Polystichum aculeatum* zu nennen.



Abb. 1-3: Die *Corydalis*-Arten aus dem Baybachtal. Von links nach rechts: *C. cava*, *C. solida* und *C. intermedia*.



Abb.4: *Lathraea squamaria* bleich und rötlich



Abb. 5: *Lathraea squamaria* rötlich